

# Geschwänzt wird oft nicht aus Faulheit

Städte- und Gemeindebund schlägt Alarm / Problem nimmt auch im Kreis zu

**-Job- Kreis Borken.** Der Deutsche Städte- und Gemeindebund (DStGB) schlug unlängst Alarm und auch beim Kreis registriert man eine Zunahme: Etwa 300.000 Schüler in Deutschland verweigern sich der Schule - schwänzen kurzfristig oder gehen gar nicht hin. Zehn Prozent der Jugendlichen eines Altersjahrganges verlassen laut DStGB derzeit ohne Abschluss die Schule.

Auch, wenn es kreisweit dazu keine Zahlen gebe, so beobachtet Schulpsychologe Michael Sylla vom Kreis eine Zunahme der so genannten Schulmeidung - „wenn auch auf niedrigerem Niveau als in den Städten.“ Weshalb Sylla von „Schulmeidung“ spricht? Man müsse trennen, zwischen dem klassischen Schulschwänzer, der mal aus Faulheit nicht zum Unterricht geht und Schulangst, so der Fachmann. Es gebe Kinder, die wollten nicht zur Schule, weil sie den Leistungsanforderungen dort nicht Stand zu halten glaubten, oder weil sie gemobbt werden. Was ihm und seinen Kollegen Sorgen mache sei, dass Schulangst



Immer häufiger bleiben Stühle in Klassenzimmern leer, weil Jugendliche die Schule schwänzen oder sogar langfristig „schulmüde“ werden.

Foto: Archiv

immer häufiger schon im Grundschulalter beginne. Teilweise sei die Angst auch darin begründet, dass Kinder Angst vor der Trennung von den Eltern hätten.

Wenn die Angst die Züge einer Phobie annehme, dann helfe es nichts, wenn man Schulschwänzer von der Polizei vorführen lasse — was als Ordnungsmaßnahme der Schule durchaus vorgesehen sei. Auch der DStGB-Vorschlag, in Einkaufszentren Spielautomaten und Konsolen unter Verschluss zu halten, sei unpraktikabel, findet Sylla. Gleichwohl sei es durchaus möglich, dass Jugendliche, die sich während der Unterrichtszeit in Einkaufszentren aufhielten, von Polizei oder Aufsichtspersonal angesprochen würden.

Dass die Schulumüdigkeit im Kreis zugenommen hat, das liegt laut Sylla auch daran, dass Kinder zu oft die Schule wechseln, dass es

an außerschulischen Möglichkeiten der Förderung fehlt und Eltern in Erziehungsfragen stark verunsichert seien: „Sie sagen zu wenig, was sie wollen“, so Sylla, der mit seinen drei Kollegen jährlich rund 600 Anfragen zu schulpsychologischen Fragen bekommt. Die vom Kreis mitgetragene Schulsozialarbeit sei auf jeden Fall ein hilfreiches Mittel, dem Problem zu begegnen.

Gabriele Martin vom seit 1994 existierenden Schulumüden-Projekt des Berufsorientierungszentrums (BOZ) in Ahaus betreut zurzeit 36 Schulverweigerer aus dem Kreisgebiet. Die Zahl dieser Jugendlichen, die mit „den Mitteln der Schule gar nicht mehr erreichbar“ seien, sei nicht in den vergangenen Jahren aber nicht „sprunghaft angestiegen“, so die Pädagogin. Anders als in anderen Regionen bemühe man sich

im Kreis, die betroffenen Jugendlichen nicht durch Polizei und Geldstrafen zur Vernunft zu bringen, sondern durch Einschaltung des Jugendamtes, so Martin. Oftmals seien die Jugendlichen bereits ein- oder mehrere Male sitzengeblieben und fielen durch ein sehr geringes Selbstwertgefühl auf. Schwierigkeiten im Elternhaus, mangelnde Leistung: „Es gibt nicht nur den einen Grund“, sagt die Pädagogin.

In Kleingruppen von maximal zwölf Schülern und zwei Betreuungspersonen gebe man ihnen beim BOZ die Chance, zum einen „Grundtugenden“ wie Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit zu lernen. Zudem werde dort Wert auf handwerkliches Tun gelegt, was den Schülern es einfacher mache, endlich einmal durch Leistung aufzufallen. „Schnelle Ergebnisse sind wichtig“, so Martin. Was

gegenüber der Anfangszeit des Projekts schwieriger geworden sei: Vor Jahren hätten die Schulverweigerer nach Abschluss des Programms oftmals einen Aus-

bildungsplatz bekommen. Jetzt aber mache es ihnen der Verdrängungswettbewerb auf dem Ausbildungsmarkt zunehmend schwerer.

-  
**Borkener Zeitung 1. 12. 05**

## ZUM THEMA

### **Projekte und Programme**

Im Kreis Borken gibt es einige Projekte und Programme, die sich mit schulumüden Jugendlichen beschäftigen oder dem Problem vorbeugen wollen:

Beim Berufsorientierungszentrum (BOZ) in Ahaus gibt es „eine Schüler-Nachmittagsbetreuung und das „Schulumüden-Projekt“. Der Kreis kümmert sich um das Problem über seine Förderschulen in Borken, Rhede und Gronau um betroffene Jugendliche. An Hauptschulen in Borken, Stadtlohn, Ahaus, Gronau und Vreden wird das Thema zudem angegangen.

Das vom Land finanzierte Projekt „Betrieb und Schule“ bietet Jugendlichen ohne Abschluss eine Kombination von Schule und praktischer Tätigkeit. Der Prävention dient das Projekt „Elan“, das vom Kreis und BOZ in Ahaus getragen wird.